

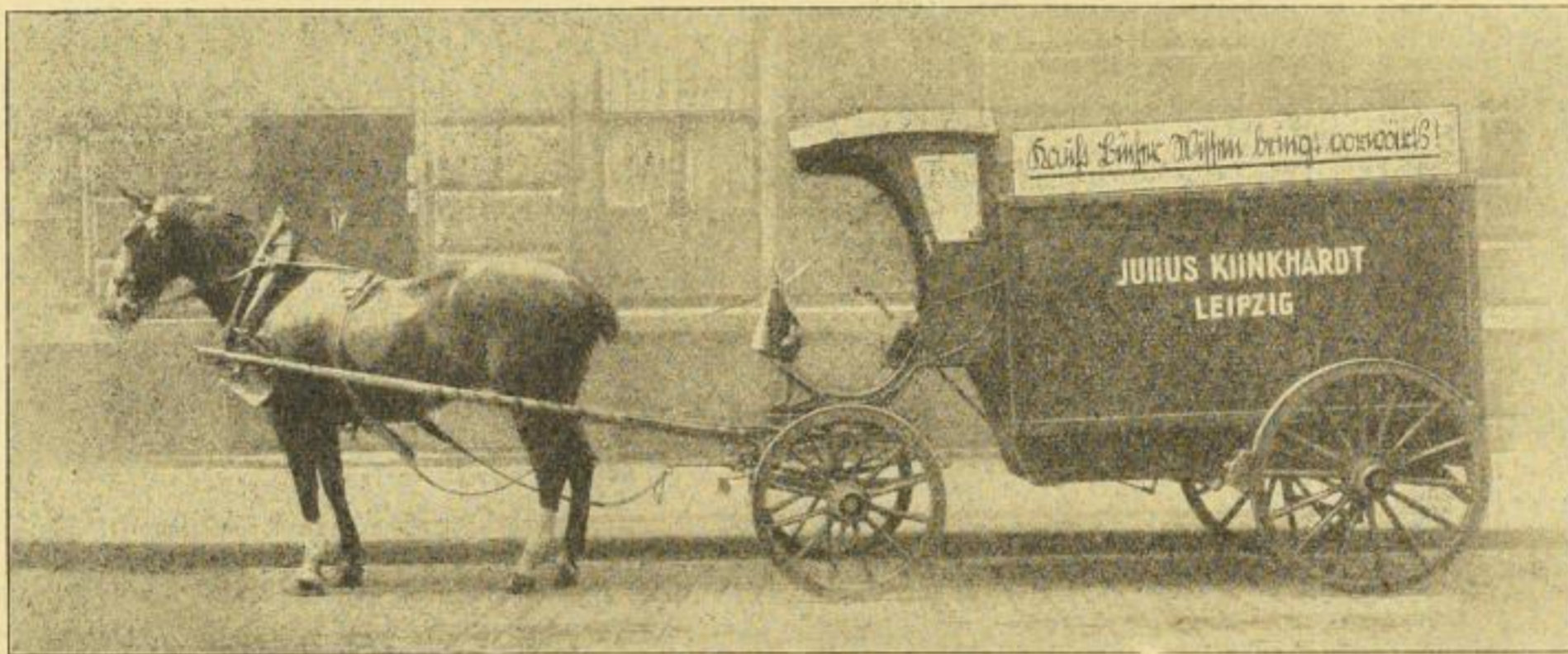
entstehen. Überdies haben die meisten Großbetriebe Handwerker im Hause, die einen großen Teil der Arbeit leisten können. Natürlich müssen die Vereine, die selbst über Fahrzeuge verfügen, wie der Leipziger Verein und die Berliner Korporation, mit leuchtendem Beispiel vorgehen. Nach Verständigung mit der Werkstelle des Börsenvereins schlage ich vor, zunächst folgende Sprüche zu verwenden:

- »Schenkt Bücher zu jedem Fest«,
- »Kauft Bücher, Wissen bringt vorwärts«.

Ich richte also den Appell an die Vorstände der in Frage kommenden Vereinigungen, daß sie, vielleicht unter Beifügung eines Sonderdruckes dieser Zeilen, an die Druckereien, Buchbindereien, Papier-Fabriken und -Handlungen, Farbenfabriken, Zeitungs- und Buchhandelsbetriebe herantreten und sie bitten, ihre Fahrzeuge mit den vorgeschlagenen Werbesprüchen zu versehen. Wenn ein solcher Ruf um Unterstützung zum Besten der Allgemeinheit mit ein paar warmherzigen Worten begründet wird, wird der Erfolg kaum ausbleiben. Wir dürfen uns nicht damit zufriedengeben, daß jetzt jeder für die allgemeine Werbung 5 Mark opfert. Nur wenn wirklich erreicht wird, daß jeder nach seinen Kräften mithilft, und zwar nicht um eine Mode mitzumachen, sondern aus innerer Überzeugung, eben weil es notwendig ist und



weil dieses kleine Opfer letzten Endes ihm selbst zugute kommt, dann wird sich das erstrebte Ziel erreichen lassen: Wiederbelebung des Büchermarktes und Steigerung des Bücherabsatzes.



**Jahrbuch der Deutschen Bibliotheken.** Herausgegeben vom Verein Deutscher Bibliothekare e. V. Jahrg. 17. 1926. Leipzig: Otto Harrassowitz 1926. (VIII, 277 S.) 8° Lwbd. Mk. 10.—

**Jahrbuch der Deutschen Volksbüchereien.** Herausgeg. vom Verband Deutscher Volksbibliothekare. E. V. (Jg.) I. 1926. Leipzig: Otto Harrassowitz 1926. (VI, 118 S.) gr. 8° Lwbd. Mk. 6.—

Wie im vorigen Jahre erschien auch diesmal wieder einige Tage vor dem Pfingstfest und noch rechtzeitig zu der Tagung der deutschen Bibliothekare in Wien das durch sein Adressenmaterial auch für jeden Buchhändler unentbehrliche »Jahrbuch der deutschen Bibliotheken«, dessen 16. Jg. ich hier in Nr. 152 am 2. Juli 1925 angezeigt hatte. Außerlich in demselben Gewande, unterscheidet sich der diesjährige Band in seiner inneren Anlage insofern wesentlich von seinem Vorgänger, als bei den Hauptverzeichnissen der Bibliotheken und der wissenschaftlichen Bibliotheksbeamten die bisherige Gliederung in »Deutsches Reich« und »Österreich« fallengelassen wurde und Bibliotheken sowohl wie Bibliotheksbeamte beider deutschen Länder nunmehr in je ein Alphabet vereinigt sind, wozu beim Personalverzeichnis nur noch ein Alphabet (bisher je zwei) der aus dem Amt geschiedenen oder verstorbenen Bibliothekare kommt. Zweifellos wird auch auf diese Weise die enge Zusammengehörigkeit der reichsdeutschen und österreichischen Geisteskultur aller Welt vor Augen geführt, wie sie ja auf dem jüngsten Bibliothekartag in Wien immer wieder lebhaft zum Ausdruck gebracht wurde. Die Zahl der neu aufgenommenen Bibliotheken beträgt 57, und zwar 48 wissenschaftliche und 9 mit volkstümlichem Charakter, sodaß die Gesamtzahl jetzt 435 ist, wovon 55 auf Österreich entfallen. Daß der bewährte Herausgeber Bibliotheksrat

Dr. Krabbe an der Preuß. Staatsbibliothek alle Angaben über die Bibliotheken und ihr Personal, auf den neuesten Stand, zumeist dieses Frühjahrs, gebracht hat, ist kaum nötig besonders zu betonen. Auch neue Verordnungen und Erlasse auf bibliothekarischen Gebiete und sonstige wissenschaftliche Mitteilungen sind beigegeben ebenso wie die übliche, für den Fachmann stets Interessantes enthaltende Bibliothekstatistik für 1924/25, deren mühevollen Bearbeitung wieder Dr. Zoepf-Tübingen übernommen hatte. Als nützlich erweist sich auch das Sachregister der Verordnungen und Erlasse für alle bisherigen Jahrgänge.

Bietet dieses Adressbuch der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken nach langjährigem Ausbau bereits das Bild einer gefestigten Organisation, wenn auch das Vorwort immer noch über Unpünktlichkeit in der Beantwortung des nun einmal zu solcher Gemeinschaftsarbeit notwendigen Fragebogens Klage führt, so spiegelt das neue, im ersten Jahrgange gleichzeitig erschienene Unternehmen eines »Jahrbuchs der deutschen Volksbüchereien« so recht die durch ihre geschichtliche Entwicklung in den letzten Jahrzehnten bedingte Zerrissenheit und ungleichmäßige Organisation im deutschen Volksbüchereiwesen wider. Um das Tatsächliche vorwegzunehmen, hatte der Verband deutscher Volksbibliothekare (Geschäftsstelle Stadtbücherei Charlottenburg) vor drei Jahren die mühevollen Arbeit unternommen, durch Rundfrage in allen Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern festzustellen, wo Volksbüchereien vorhanden seien und wie ihr Betrieb beschaffen sei; denn seit dem im Jahre 1910 erschienenen, inzwischen veralteten Buch von Bennata Otten gab es kein entsprechendes Nachschlagewerk. Der Erfolg der Rundfrage war betrüblich, und die Bearbeitung des eingegangenen Materials zog sich durch Rückfragen und sonstige Widrigkeiten bis jetzt hin, sodaß zu beachten ist, daß das